

genug dahinter kommen, wer es redlich mit ihm meint. Wir lassen die Schreier schreien, im Bewußtsein, daß sie nichts Besseres thun können. Wir wollen Ordnung, Ruhe und Gesetz so gut wie der beste pommersche oder märkische Freiherr, aber wir wollen eben alle Freiherren werden, und zwar im besten Sinne des Worts, freie Männer, die ihre Rechte zu bewahren wissen, und keine Vorrechte dulden. Da wir nun frei und offen unsere Meinung sagen, so müssen wir auch Anderen dies Recht nicht bestreiten. — Der Ritter aus Pommern, der Mann mit der festen pommerschen Faust, welcher es sich so viel kosten läßt, uns am Ohrzipfel zu fassen, ist daher vollkommen gerechtfertigt, aber wir warnen ihn vor der Tücke der Zeitungsschreiber in Stettin und Berlin, die für sein gutes Geld nicht einmal so viel Achtung vor ihm haben, seine Schreib- und Sprachfehler zu verbessern. Sie lassen die tochnatisirende Richtung des Ministeriums stehen, wie sie steht, und ändern nicht einmal etwas an dem Stadthalter von Pommern. — Psui! über diese Schändlichkeit. Man will Sie lächerlich machen, tapferer Mann, der, wie Sie sagen, dafür sorgen will, der Welt zu beweisen, daß die feste pommersche Faust neben der Muskete auch die Feder zu führen versteht. Man will zeigen, weß Geistes Kind Sie sind und den lachlustigen Berlinern ein Schauspiel verschaffen. — Bitte, wenden Sie sich künftig an die Nationalzeitung, wir werden streng dafür sorgen, daß unser Corrector seine Schuldigkeit thut.

**Glogau.** Am 10. Mai fand, begünstigt durch einen schönen mond hellen Abend der Empfang des bei dem Berliner Kampfe theilhaftig gewesenem achten Infanterie-Regiments statt. Das erste Bataillon langte um 11 Uhr, von Hansdorf kommend, mit einem Extrazuge hier an und wurde bei Fackelschein zur Stadt geleitet, in welche es unter dem Siegesmarsch „Heil dir im Siegesfranz“ einzog. Den Officiereu des Tages zuvor angekommenen Füsilier-Bataillons desselben Regiments zu Ehren veranstalteten die meisten der hier garnisirenden Officiere in der hiesigen Plantage eine kleine Feierlichkeit, bei welcher das Musikchor des sechsten Regiments mitwirkte, und schloß dieselbe mit einem donnernden Lebehoch auf das Wohl der Barrikadenkämpfer! — — Glogau hat sich somit würdig gezeigt, russisch oder chinesisches zu werden, und unwürdig, ferner deutsch zu sein.

**Jena.** Im Jahr 1819, als die Burschenschaft in Jena aufgehoben wurde, dichtete August v. Binzer, „weiland Bursch in Kiel und Jena“, das Lied: „Wir hatten gebauet ein stattliches

Haus“. Jetzt, nach neunundzwanzig Jahren der Dunkelheit und des vergeblichen Sehns nach der Erfüllung des Jugendtraums hat derselbe nun gealterte Mann in den Gebirgen Steiermarks das alte Lied wieder neu gemacht:

Glück auf! laßt uns bauen  
Ein stattliches Haus,  
Und drin auf Gott vertrauen  
Trog West- und Nordsturms Graus.  
Erfüllt ward das Hoffen,  
Das lang wir genährt;  
Das Wort ist eingetroffen,  
Die Freiheit ist gewährt.  
Das Band, das uns einet,  
Bleibt schwarz, roth und gold;  
So hatten wir's gemeinet,  
Gehofft, geglaubt, gewollt.  
Und will man uns stören  
Beim heiligen Bau —  
Wir bauen fort, das schwören  
Wir Alle, Mann und Frau.  
Und rücken die Feinde  
Zum Kriege heran,  
Die ganze Landsgemeinde  
Steht kampfbereit — Ein Mann.  
Und wenn wir auch fallen,  
Was hat's denn für Noth?  
Der Geist lebt in uns Allen,  
Und unsre Burg ist Gott!

**Anrig.** Wörtlicher Brief eines pommerschen gutbesitzenden Landedelmanns an seinen Sohn in Berlin. Dummer Sohn! Also du willst Ostern nicht zu Hause kommen? — schön, da will ich dir aber nur kurz sagen, daß ich dir kein Geld schicke und daß du kannst sehen, wo du es herkrigst. Ich soll eure Dummheiten in Berlin noch unterstützen? du dummer Junge, bist ja noch schlimmer wie die Berliner Rebellen, die unsern Herrn und König verrathen haben und ihm so schlecht behandelt haben; schämst du dir nicht? mit diesem Gefindel gemeinschaftliche Sache zu machen. Psui über dich; mit solchen Wolke Wache stehen, der du dir noch nichts verdienen kannst? Laß sie allein stehen, ohne dir wird es wahrhaftig gehen; sie werden es schon kriegen, wenn die Soldaten werden zurückkommen. Du bildest dir ordentlich was darauf ein, daß du unsern erhabenen Monarchen hast verrathen helfen und hast Barrikaten bauen helfen; von mir hast du solche Dummheiten nicht gelernt; was soll denn noch aus dir werden? Ha? du kost mir schon so viel Geld, und nun muß ich das an dir ungerathenen schlechten Sohn erleben; für so dumm und so schlecht hätt ich dir nicht gehalten; da hätte ich ja lieber